

## Eine ungewöhnliche paläolithische Bestattung in Mittelrußland

von O. N. Bahder, Moskau\*

Mit Tafel XXVII

Im Auftrag des Archäologischen Instituts der Akademie der Wissenschaften und des Museums der Stadt Wladimir untersuchte ich in den Jahren 1956–1967 systematisch einen jungpaläolithischen Rastplatz, der unweit der Stadt Wladimir, auf dem linken Ufer der Kljasma, am Bache Sungir, liegt. Gleichzeitig arbeitete in diesem Gebiet eine Expedition des Geologischen Instituts der Akademie der Wissenschaften unter der Leitung von W. I. Gromow<sup>1</sup>.

Die Hinterlassenschaften des Rastplatzes am Sungir liegen unter einer drei Meter mächtigen Serie diluvialer Lehme. Für die geologische Datierung des Rastplatzes steht zur Diskussion: RW (Gromow) bis W 3 (Zeitlin, Iwanowa). Die archäologische Datierung fällt in die erste Hälfte des Jungpaläolithikums; sehr gute Parallelen ergeben sich zu den Rastplätzen vom Typ der unteren Schicht der Station Kostienki I am Don. Die Bewohner von Sungir und ihre Stammverwandten lebten am nördlichen Rand der damaligen Verbreitung der Menschen; sie stießen weiter nach dem Norden vor, von dem sie zum ersten Mal Besitz ergriffen und ihn somit in das Siedlungsgebiet der Menschheit auf der Erde einschlossen. Außer Knochen von Ren, Pferd (mit dem Taubacher Pferd übereinstimmend), Mammut, Polarfuchs, Lemming, Höhlenlöwe und anderen Tieren fanden wir auf dem Rastplatz viele Stein- und Knochenwerkzeuge, Herdgruben und Kunstgegenstände<sup>2</sup>.

Im Jahre 1963 verbrachten die Teilnehmer des Internationalen Symposiums zur Erforschung des Paläolithikums einige Tage bei den Ausgrabungen.

Als im Sommer des Jahres 1964 die Forschungsgrabung abgeschlossen wurde, die im Jahre vorher den Mitgliedern des Symposiums gezeigt werden konnte, entdeckten wir im unteren Horizont der Kulturschicht einen weiblichen Schädel fortschrittlichen Typs

\* Aus dem Russischen übersetzt von Christel Strassner, Erlangen.

<sup>1</sup> O. N. Бадер: Стоянка Сунгирь, ее возраст и место в палеолите Восточной Европы. Труды Комиссии по изучению четвертичного периода АН СССР, XVIII, М., 1961. (O. N. Bahder, Die Station Sungir, ihr Alter und ihr Platz im Paläolithikum Osteuropas. Arbeiten der Kommission zur Erforschung der Quartärperiode der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, XVIII, Moskau 1961.)

<sup>2</sup> В. Н. Сукачев, В. И. Громов, О. Н. Бадер: Верхнепалеолитическая стоянка Сунгирь. Труды Геологического института АН СССР, вып. 162, Москва, 1966 г. (W. N. Sukatschew, W. I. Gromow, O. N. Bahder, Die jungpaläolithische Station Sungir. Arbeiten des Geologischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Ausgabe 162, Moskau 1966.)

(nach Bestimmung durch G. F. Debez), in schlechter Erhaltung, ohne Unterkiefer, ferner Zähne und einige Knochen. Das Gesicht war dem Boden zugekehrt, daneben lag ein ziemlich großer Stein auf einer dünnen Schicht feinen Ockers. Die aus Moskau herbeigerufenen Wissenschaftler W. I. Gromow und M. M. Gerasimow gründeten mit mir eine Kommission, die zu dem einstimmigen Schluß kam, daß an der Verknüpfung des Schädels mit der Kulturschicht kein Zweifel besteht. Der gleichen Meinung schloß sich auch der deutsche Archäologe R. Feustel (Weimar) an, der den Fundort einige Tage vorher besucht hatte<sup>3</sup>.

Unter der Schicht feinen Ockers, auf welcher der Schädel lag, wurden noch einige analoge, obgleich nicht so intensive Flecken aufgedeckt. Jedoch in einer Tiefe von 63 bis 64 cm unter dem Ockerfleck fand sich ein Grab mit einem Skelett in zufriedenstellender Erhaltung, dicht bedeckt mit dem gleichen roten Ocker. Es entsteht der Eindruck, daß die obere Fläche feinen Ockers vollständig das Grab umriß und dadurch dieses an der Oberfläche sichtbar werden ließ und daß uns die Bestattung im Grab, das Bestreuen der Leiche und der Oberfläche des Grabes mit Ocker, wie er gleichermaßen auf den nachfolgenden weiblichen Schädel gestreut wurde, kompliziert vorkommt, jedoch einem einzigen rituellen Komplex angehört.

Der Tote lag gestreckt auf dem Rücken im Grabe, die Handgelenke waren vorne zusammengelegt, der Kopf zeigte nach Nordosten. Das Grab schnitt in den unteren Horizont der Kulturschicht ein und besaß eine Unterlage von 50 cm geblichem Feinsand. In dieser Tiefe konnte es nicht von den später einsetzenden Solifluktuationsprozessen erreicht werden, was die gute Erhaltung der Bestattung gewährleistete; die Kulturschicht des Rastplatzes jedoch wurde durch diese Prozesse stark zerstört.

Die Bergung der Bestattung erforderte im Gelände 30 Tage (Rumpf und Becken als Ganzes herausgenommen) und wir konnten feststellen, daß die fertige Grabgrube mit Kohle bestreut worden war. Dann stieß man im Grab sogar auf einen massiven Kratzer, der unter dem linken Hüftknochen lag. Später wurde das Grab mit lockerem Ocker bestreut und der reichgekleidete Leichnam, mit vielen Feuersteinmessern zwischen den Knöcheln, darauf bestattet. Danach wurde das Grab erneut dicht mit Ocker bestreut, der eine Mächtigkeit von 3 und mehr Zentimeter erreicht. Es ist deshalb anzunehmen, daß noch irgendwelche Kleidungsstücke oder eine Decke oben hinzugefügt und in dieser Reihenfolge mit Ocker bestreut wurden.

In der Brustregion lag ein flacher Anhänger aus Stein mit durchbohrtem Ende. An beiden Händen befanden sich bis zu 20 Armreifen aus Mammutstoßzahn. Auf dem Kopf fand sich Schmuck in Form von dreifachen Bändern aus aufgereihten Knochenperlen, die anscheinend einst einer Mütze aufgenäht waren. Auf dem Rumpf und entlang den Beinen lagen zahlreiche Reihen von Knochenperlen, die ursprünglich an der Kleidung befestigt waren.

<sup>3</sup> O. N. Бадер: Древнейшие верхнепалеолитические погребения близ Владимира. «Вестник Академии наук СССР», в. 5, 1965 г. (O. N. Bahder, Eine frühe jungpaläolithische Bestattung bei Wladimir. „Bote der Akademie der Wissenschaften der UdSSR“, Ausgabe 5, 1965.)

Damit bietet sich die Möglichkeit, eine Vorstellung über die Kleidung des Verstorbenen zu gewinnen. Sie gehörte nach ethnologischer Klassifizierung der Kleidung dem arktischen Typ an, war vermutlich ganz aus Pelz und bestand aus geschlossener Oberbekleidung vom Typ Maliza und aus Hosen mit angenähtem Schuhwerk. Nahe Analogien zu dieser Kleidung kann man bei den heutigen Völkern des Nordens finden, zum Beispiel im athabaskischen Gebiet am Kenai-Sund. Insgesamt fand man bei dem Skelett mehr als 3000 Perlen (Taf. XXVII).

Die vorläufige Bestimmung durch G. F. Debez ergab, daß das Skelett einem zirka 60 Jahre alten Mann mit verhältnismäßig langen Unterschenkeln und sehr breiten Schultern angehört. Er unterschied sich durch besondere Entwicklungsmerkmale völlig vom Crô-Magnon-Menschen. M. M. Gerasimow begann mit der Arbeit zur Schaffung einer Skulptur des Sungir-Menschen.

Der direkte Zusammenhang der Bestattung mit der Kulturschicht der Station ergibt sich aus der Lage des Grabes unmittelbar unter dem oberen Ockerfleck, auf dem der erste Schädel lag. Es ist der typische Bestattungsritus für viele der bekannten paläolithischen Bestattungen Europas. Große und sogar präzise Übereinstimmung ergibt sich im Inventar der Bestattung und den Funden aus der Kulturschicht der Station. In letzterer fanden sich nur keine Armreifen aus Mammutelfenbein.

Das frühjungpaläolithische Alter der Bestattung zeigt außerdem sehr gut ein Eiskeil, der sowohl im oberen als auch im unteren Horizont der Kulturschicht beobachtet werden konnte; mit dem schmalen Ende teilte er den Leichnam in der Kreuzregion in zwei Hälften. Dadurch wurde die Wirbelsäule etwa 4 cm auseinandergeschoben und die Ellbogen beider Arme zersprengt. Der Eiskeil reichte noch 35 cm tiefer als der Boden des Grabes.



Hauptteil der Bestattung von Sungir.